

# Die Weiterbildung als kantonales Sparopfer

Autor(en): **Mächler, Jürg**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl  
scolastic grischun**

Band (Jahr): **70 (2008)**

Heft 2

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-357626>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Weiterbildung als kantonales Sparopfer

KOMMENTAR VON JÜRIG MÄCHLER

In Bündner Schulstuben sind engagierte und motivierte Lehrpersonen am Werk. Sie führen, fördern, erziehen, versuchen vorbildlich zu sein und bilden sich weiter, um verschiedensten Ansprüchen aus allen Richtungen gerecht zu werden. Antrieb und Motivation zur Weiterbildung scheinen seit 2003 aber arg gelitten zu haben. Die «Sommerkurse» in Chur waren bis vor wenigen Jahren ein viel besuchter und beliebter Fortbildungsevent – ein Ort der Begegnung, im Geiste von Austausch und Bereicherung.

Unsägliche Spartranchen der Politik haben diesen Geist halbwegs zum Erliegen gebracht! Das AVS hat sich von der Weiterbildung im «klassischen Sinn» verabschiedet und kauft bei der PH nach freien marktwirtschaftlichen Prinzipien Weiterbildungsmodule ein.

Die PH Chur muss sich also «verselbstständigt» auf dem boomenden Weiterbildungsmarkt behaupten. Das AVS kümmert sich nicht mehr um die Anzahl freiwillig geleisteter Weiterbildungstage der Lehrpersonen. Die Inspektorate arbeiten defizitorientiert und fördern durch Evaluationen der Schulhäuser Mängel an die Oberfläche. Aus dem Nichts aufgetauchte SCHiWe-Kurse dienen zur Behebung festgestellter Defizite. Lässt sich auf diese Weise die Schulqualität beeinflussen und sicherstellen?

Die Gemeinden bestimmen und definieren von nun an, was und wie viel für wen eine angemessene Weiterbildung sein soll. Mit den üblichen 400.– bis

500.– Franken in den Budgets absolviert man heute aber nicht mehr viele Kurstage. Qualität, der «freie Markt» (und PH-Dozenten) haben also ihren Preis und die «Bologna-Reformen» unter anderem einen inflationären «Masterstudien-Markt» produziert. Die Angebote unserer Bildungsanstalten scheinen durch Module und Ausbildungen für Nach- und Zusatzqualifikationen geprägt. Bei der Suche nach Kursen, die für das Kerngeschäft hilfreich sind, wird es schwieriger. Den vermeintlichen «Wohlfühl- und Peddigrohr-Kürsli» wurde in diesem Milieu der Garaus gemacht.

Zu Unrecht! Es braucht weiterhin Kurse, in denen das Handwerk und Alltagsfertigkeiten als Rüstzeug für das Vermitteln vom Kerngeschäft gefördert werden. Wo in Austausch und Begegnung Erfahrungen und Bestätigungen zusammenkommen, die im eigenen, belasteten Alltag häufig fehlen – uns Lehrpersonen aber im weitesten Sinne «psychohygienisch» fit bleiben lassen. Soft Skills (menschliche Fähigkeiten und Eigenschaften) von Lehrpersonen sind wichtiger denn je! Untersuchungen zeigen: Beziehungsfähige, strenge, gerechte und ehrliche Lehrpersonen wirken in den Augen der Kinder am nachhaltigsten!

Lehrpersonen sind sich gewohnt, aufgrund der eigenen Stimmung und Erfahrung, selbstverantwortlich Bedürfnisse festzustellen und adäquate Kursangebote dafür zu finden. Das stark reduzierte Kursangebot und die mehrfach gestiegenen Kurskosten versalzen aber

vielen «Bildungshungrigen» die Suppe. Häufig fallen Kurse mangels genügender Teilnehmerzahl aus. Eine finanzielle Unterstützung des Kantons, für wertvolle aber schwach frequentierte Kursangebote fehlt.

Schule hat unter anderem zum Ziel, junge Menschen zu eigenverantwortlichen, fähigen Mitgliedern einer Gemeinschaft werden zu lassen. Im gleichen Masse sollte dies für Lehrpersonen gelten. Hier orte ich aber einen Widerspruch. Ich bin überzeugt, dass ein wesentlicher Teil der rückläufigen TeilnehmerInnenzahlen auf folgende Stimmung bei den Lehrpersonen zurückzuführen ist: Man traut uns nicht mehr zu, eigenverantwortlich Defizite zu kompensieren, sperrt einzelne Bedürfnisse aus. Der Kanton aber erwartet kompetente, bald perfekt dreisprachige, möglichst mehrklassen- und integrationserprobte Lehrpersonen und stellt dafür den Schulen (sieben SCHiWe) Angebote zur Verfügung (kostendeckend), mit denen Schulqualität gesichert werden soll!

Der Kanton ist dank einschneidenden Sparopfern neuerdings schuldenfrei! **Zurück zum Geist und den Beteiligten früherer Sommerkurswochen!** Ist das realistisch? Und wie wichtig ist das unseren BildungspolitikerInnen?



**Jürg Mächler**  
Mitglied der GL LEGR,  
Präsident PGR, Primarlehrer